



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2018

Ein Mensch, den man nicht vergißt (1939)

Traupmann, Thomas

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-162161>

Book Section

Originally published at:

Traupmann, Thomas (2018). Ein Mensch, den man nicht vergißt (1939). In: Larcati, Arturo; Renoldner, Klemens; Wörgötter, Martina. Stefan-Zweig-Handbuch. Berlin / Boston: De Gruyter, 289-292.

- Neymeyr, Barbara (2004b): Konstruktion des Phantastischen. Die Krise der Identität in Kafkas *Beschreibung eines Kampfes*. Heidelberg: Winter.
- Neymeyr, Barbara (2012): Aporien der Hasard-Leidenschaft im kulturanthropologischen Kontext. Die Inszenierungen des Glücksspiels in Stefan Zweigs *Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau* und in Arthur Schnitzlers *Spiel im Morgengrauen*. In: Gerrekens, Louis/Küpper, Achim (Hg.): Hasard. Der Spieler in der deutschsprachigen Literaturgeschichte. Würzburg: Königshausen & Neumann, S. 141–168.
- Neymeyr, Barbara: Voyeurismus als Erzählstrategie: Stefan Zweigs Novelle *Unvermutete Bekanntschaft mit einem Handwerk* und ihre intertextuellen Bezüge zu Grillparzers Erzählung *Der arme Spielmann* [in Vorbereitung].
- Turner, David (1988): Moral Values and the Human Zoo. The „Novellen“ of Stefan Zweig. Hull: Hull Univ. Press.
- Zilberfarb, Sacha (2013): *Découverte inattendue d'un métier*. Présentation. In: Zweig, Stefan: La confusion des sentiments et autres récits. Hg. v. Pierre Deshusses. Paris: Laffont, S. 1081–1082.

4.13 *Ein Mensch, den man nicht vergißt* (1939)

Thomas Traupmann

1. Entstehung	289
2. Inhalt.	290
3. Rezeption und Forschung	291

1. Entstehung

Der Erstdruck der kurzen Erzählung erfolgte unter dem Titel *Anton, Friend of All the World. The Most Unforgettable Character I Ever Met* im Oktober 1939 in dem englischsprachigen *Reader's Digest*. In deutscher Sprache wurde der Text erst postum im Jahr 1948 im Rahmen der ersten *Reader's Digest*-Ausgabe im deutschen Sprachraum – und damit an prominenter Stelle – als *Ein Mensch, den man nicht vergisst. Ein Erlebnis* veröffentlicht. Die Daniel A. Reed Library der Fredonia State University (Stefan Zweig Collection) verwahrt zwei Typoskripte, beide mit eigenhändigen Korrekturen des Autors: ein (textgenetisch früheres) deutschsprachiges unter dem Titel *Die Kunst ohne Sorgen zu leben* und ein (späteres) englischsprachiges unter dem Titel *The Man with the Secret of Happiness* bzw. „The Master of the Art of Life (Living?)“, wie ein zusätzlicher Bleistiftvermerk besagt. Von den Typoskript-Fassungen weichen die weitaus kürzeren publizierten Fassungen deutlich ab. Die deutschsprachige Erstveröffentlichung gestaltet sich außerdem als Übersetzung des Erstdrucks von fremder Hand, für die Zweigs Typoskript-Fassung keine Rolle (mehr) spielt, wie etwa die Zecke („tick“) des Hundes, die auf dem Weg der Übersetzung verloren geht, belegt. Jene in Zweigs Nachlass aufgetauchte und von Knut Beck 1981 veröffentlichte Fassung unter dem Titel *Anton*, die der deutschsprachigen Erstveröffentlichung gekürzt um den ersten Absatz entspricht, ist folglich auch nicht auf das Jahr 1939 zu datieren (vgl. Zweig 1981, S. 393), sondern zeitlich später anzusetzen, auch wenn deren ursprünglicher Erscheinungskontext nach wie vor unbestimmbar bleibt. Obgleich keine weiteren Textzeugnisse eruiert werden konnten, ist außerdem davon auszugehen, dass auch

die Kürzung der englischsprachigen Fassung für *Reader's Digest* von fremder Hand erfolgt ist – ‚Verstümmelungen‘ betreffen schließlich auch die Novellen, die Zweig in den USA schreibt (vgl. Prater 1989, S. 1088). Da der vorliegende Artikel keinen Fassungsvergleich anstreben kann, bezieht er sich im Wesentlichen auf den Text der deutschsprachigen Erstveröffentlichung, der in weiterer Folge tradiert und der Rezeption zugänglich wurde.

Die Erzählung ist Zweigs erster Beitrag für *Reader's Digest*, 1940 folgt *A Lesson from Rodin*, 1941 erscheinen gemeinsam *What Money Means to Me* und *Never Hesitate!* Donald A. Prater betont die Relevanz des Honorars bei der Entstehung dieser Texte, verweist aber gleichzeitig auf Zweigs aufrichtiges Interesse an der Zeitschrift, für die er noch in den letzten Tagen in Petrópolis einen Beitrag erwogen habe (vgl. Prater 1989, S. 1089f.).

2. Inhalt

Ein namenloser Ich-Erzähler berichtet von der Begegnung mit dem „einzigartigen Menschen“ (Zweig GWE, Ein Mensch, den man nicht vergißt, S. 313) Anton, der seinen Hund von einem unversehens auftretenden Leiden befreit und anschließend ohne Dank oder Lohn einzufordern wieder verschwindet. Geld ist Anton, wie sich herausstellt, „ganz gleichgültig“ (S. 314), und er umgeht das „festgefügte[] Gesetz“ (S. 315), das die Ökonomie der nicht näher bezeichneten Kleinstadt bestimmt. Er macht überall auf notwendige Verbesserungen und Reparaturarbeiten aufmerksam, die ihm in der Regel auch sogleich überantwortet werden, und steht allen Leuten „in Notfällen“ (S. 315) zu Diensten. Aus seinem Verhalten resultiert dabei eine Para-Ökonomie: Etabliert wird ein „ganz neues Wirtschaftssystem“, das auf der „Anständigkeit seiner Mitmenschen“ fußt und Anton ein „Guthaben moralischer Verpflichtungen“ verschafft (S. 316). Der Preis seiner Hilfsbereitschaft ist dann freilich – im Sinne von Gabe und Gegen-Gabe – ein „Gefühl der Verpflichtung“ (S. 316), ihre Kehrseite ein beachtliches Maß an „Macht“ (S. 316).

Gleichzeitig konstituiert Antons ökonomisches System eine „Gemeinschaft“ (S. 316), aus der sich der Erzähler zunächst ausgeschlossen fühlt, so wie man Anton auch „nicht einfach holen“ (S. 317) kann, sondern über ein Botenprinzip informieren muss. Nach Erledigung einiger Arbeiten im Haus des Erzählers wirbt Anton diesem mehrere Kleidungsstücke ab und bedenkt ihn dafür mit einem „schlichte[n]“ (S. 318), aber für ihn bedeutenden Kompliment. Ausgehend von der großen „moralische[n] Hilfe“ (S. 318), die der Erzähler rückblickend von Anton empfangen haben will, wird gleichsam resümierend die Utopie einer Welt des gegenseitigen Vertrauens entworfen, in der es „keine Polizei, keine Gerichte, keine Gefängnisse und ... kein Geld“ (S. 319) gibt.

Sieht man von der fehlenden Prominenz seines Protagonisten ab, lässt sich der Text durchaus in die Nähe der *Begegnungen mit Menschen, Büchern, Städten* (1937) stellen; thematische Anklänge finden sich in *Besuch bei den Milliarden* (1932), wo Nationalbibliothek und Louvre „die wahren und unvergänglichen Schatzkammern unserer Welt“ (Zweig GWE, Besuch bei den Milliarden, S. 337) genannt werden, sowie im erwähnten Beitrag *What Money Means to Me*, der resümiert: „[O]ur real security lies not in what we own, but in what we are and what we create out of ourselves“ (Zweig 1941a, S. 41).

3. Rezeption und Forschung

Nach der englischsprachigen Erstveröffentlichung kam es im Rahmen der *Reader's Digest*-Reihe zu Übersetzungen ins Portugiesische und Schwedische (jeweils 1943) sowie ins Französische, Finnische und Dänische (jeweils 1948), die dem Text noch vor der deutschsprachigen Erstpublikation zu einer gewissen Verbreitung verhelfen und daher erwähnenswert sind. Gerade in den 1950er Jahren war die Erzählung auch für den Abdruck in deutschsprachigen Schul-Lesebüchern beliebt (vgl. Klawiter 1991, S. 311 f.). Weitere Verbreitung erfuhr der Text danach erst wieder im Anschluss an den Band *Brennendes Geheimnis* (1987) der *Gesammelten Werke in Einzelbänden* (GWE).

Das Interesse der Forschung ist marginal geblieben. Dass der Text mit gelegentlichen Autobiografemen versetzt ist – zu nennen sind der Spaniel Kaspar sowie der Umstand, dass der Erzähler als Schriftsteller identifiziert wird –, bemerkt auch Beck, der Zweigs gleichnamigem Spaniel hier seinen „literarischen Platz“ zugewiesen sieht (Beck 1987, S. 373). Zweigs Erzählung vermennt faktuale und fiktionale Elemente, und wenn seine Texte die Schwierigkeit einer Grenzziehung zwischen „essayistischer“ und „dichterischer“ Prosa aufwerfen, die bereits die frühe Forschung bemerkt hat (Gschiel 1953, S. 49), so gilt dies auch für das vorliegende „Erlebnis“. Randolph J. Klawiter verzeichnet den Text zunächst konsequenterweise noch unter „Essays, Lectures, Reviews“ (Klawiter 1991, S. 311 f.), nimmt dies später aber zurück (vgl. Klawiter 1999, S. 3). Von einer „nouvelle morale“ mit der umgekehrten Lehre, wonach das Streben nach Geld ein globaler Faktor von Feindschaften sei, spricht der Kommentar der *Pléiade*-Ausgabe (Lefebvre 2013, S. 1507).

Der künftigen Forschung eröffnen sich nun mindestens drei Perspektiven: Erstens mag sie sich *en détail* Zweigs Beiträgen für *Reader's Digest* sowie deren Kontexten widmen; zweitens kann sie von der Erzählung ausgehend nach dem Thema des Geldes und der Ökonomie in Zweigs Œuvre fragen, dem bislang kaum Aufmerksamkeit zuteilwurde; und drittens wird sie jedenfalls dazu angehalten sein, anhand der Typskripte eine verlässliche Textgrundlage herzustellen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Stefan Zweig

- Zweig, Stefan (1937): Begegnungen mit Menschen, Büchern, Städten. Wien u.a.: Reichner.
- Zweig, Stefan (1939): Anton, Friend of All the World. The Most Unforgettable Character I Ever Met. In: *The Reader's Digest* (Pleasantville, NY) 35/210/Okttober/1939, S. 69–72.
- Zweig, Stefan (1940): A Lesson from Rodin. In: *The Reader's Digest* (Pleasantville, NY) 37/220/August/1940, S. 26–28.
- Zweig, Stefan (1941a): What Money Means to Me. In: *The Reader's Digest* (Pleasantville, NY) 39/231/Juli/1941, S. 39–41.
- Zweig, Stefan (1941b): Never Hesitate! In: *The Reader's Digest* (Pleasantville, NY) 39/231/Juli/1941, S. 41–43.
- Zweig, Stefan (1948): Ein Mensch, den man nicht vergisst. Ein Erlebnis. In: *Das Beste aus Reader's Digest* 1/November/1948, S. 50–54.
- Zweig, Stefan (1981): Das Stefan Zweig Buch. Zsgest. v. Knut Beck. Frankfurt a.M.: S. Fischer.
- Zweig, Stefan (1987): Ein Mensch, den man nicht vergißt. Ein Erlebnis. In: Ders.: *Brennendes Geheimnis. Erzählungen*. GWE. Hg. v. Knut Beck. Frankfurt a.M.: S. Fischer, S. 313–319.
- Zweig, Stefan (2004): Besuch bei den Milliarden. In: Ders.: *Auf Reisen. Feuilletons und Berichte*. GWE. Hg. v. Knut Beck. Frankfurt a.M.: S. Fischer, S. 323–337.

Weitere Literatur

Beck, Knut (1987): Nachbemerkung des Herausgebers. In: Zweig, Stefan: Brennendes Geheimnis. Erzählungen. GWE. Hg. v. Knut Beck. Frankfurt a.M.: S. Fischer, S. 365–374.

Gschiel, Martha (1953): Das dichterische Werk Stefan Zweigs. Diss. Univ. Wien.

Klawiter, Randolph J. (1991): Stefan Zweig. An International Bibliography. Riverside: Ariadne Press.

Klawiter, Randolph J. (1999): Stefan Zweig. An International Bibliography. Addendum I. Riverside: Ariadne Press.

Lefebvre, Jean-Pierre (2013): Notices et notes. In: Zweig, Stefan: Romans, nouvelles et récits. Bd. II. Hg. v. Jean-Pierre Lefebvre. Paris: Gallimard, S. 1487–1541.

Prater, Donald A. (1989): Stefan Zweig. In: Spalek, John M./Strelka, Joseph (Hg.): Deutschsprachige Exilliteratur seit 1933. Bd. 2, Teil 2. New York, Bern: Francke, S. 1057–1098.

5. Erzählungen aus dem Nachlass

5.1 War er es? (1942)

Martina Wörgötter

1. Entstehung	292
2. Fassungen	293
3. Inhalt.	293
4. Rezeption und Forschung	294

1. Entstehung

Die Entstehung von Zweigs Novelle *War er es?* zu datieren, fällt aufgrund fehlender Dokumentierung schwer; auch der Blick auf die im Literaturarchiv Salzburg vorhandenen Typoskripte (teilweise mit handschriftlichen Korrekturen versehen) lässt keine Rückschlüsse zu. Einen Anhaltspunkt gibt der Schauplatz der Geschichte, Bath, als jener Ort, an den Zweig gemeinsam mit seiner zweiten Frau Lotte im Juli 1939 seinen Wohnsitz verlegt. Jedenfalls handelt es sich bei *War er es?* – neben der *Schachnovelle* und *Die spät bezahlte Schuld* (1942) – um eine der letzten Novellen des Autors, die Abrahão Koogan 1942 zusammen in dem Band *As três paixões. Três novelas* herausbrachte (Guanabara, Rio de Janeiro; unter dem Titel *Seria ele?*, in einer Übersetzung von Odilon Gallotti und Elias Davidovich). Wie den Briefen zu entnehmen ist, hatte Zweig noch kurz vor seinem Tod den Verleger Koogan bzw. das Haus Guanabara ermächtigt, „meine Autobiographie, meinen Vespucci und meine kleinen Erzählungen zu denselben Konditionen zu publizieren wie das Buch ‚Brazil‘“ (Zweig an Koogan, 21. Februar 1942, Zweig, Br IV, S. 755). In diesen Tagen geht auch ein Brief an Victor Wittkowski mit der Mitteilung, dass er Koogan gebeten habe, „meine vollendeten und unvollendeten Manuskripte von Ihnen durchsehen zu lassen“ (Brief an Wittkowski, undatiert, verm. 22. Februar 1942, Zweig, Br IV, S. 758).

Eine englische Fassung der Novelle wurde am 3. Juli 1943 unter dem Titel *Jupiter* in der Zeitschrift *Collier's*, Springfield, veröffentlicht; deutsch erschien sie zunächst 1973 in einer Rückübersetzung aus dem Englischen, ebenfalls unter dem Titel *Jupiter*,